

Paradigmenwechsel im Opferschutz



Presseinfo



Proaktiver Opferschutz

„Es ist gut, dass Sie mich anrufen. Allein hätte ich die Kraft dazu nicht gehabt.“
Betroffene Person

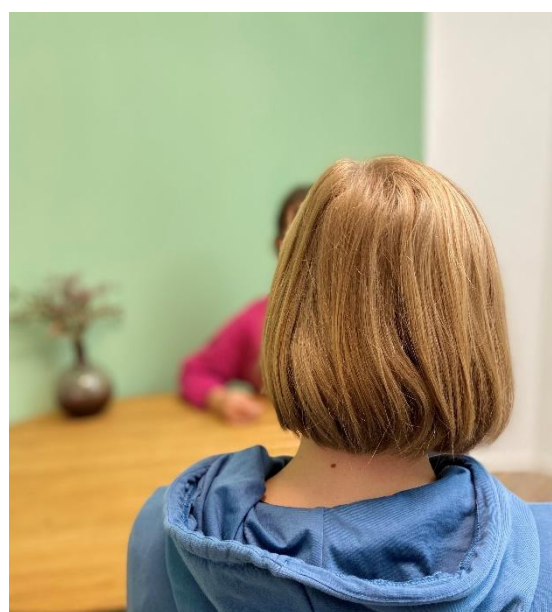
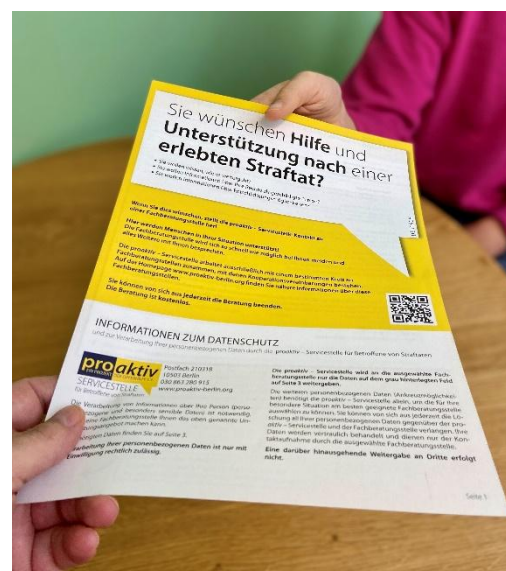
Frau Fischer* kannte ihr Zuhause seit Jahrzehnten. Sie liebte ihre kleine Wohnung in dem Mehrfamilienhaus, das über all die Jahre ihr sicherer Rückzugsort geworden war. Doch mit den kürzlich begonnenen Bauarbeiten im Haus kamen Unruhe und Veränderung – und schließlich ein Moment, der alles erschütterte.

An einem Nachmittag klingelte ein Mann an ihrer Tür. Er gab sich als Handwerker aus und bat sie, mit ihm in den Keller zu kommen, um die Wasserleitungen zu begutachten. Nichtsahnend folgte sie ihm und ließ sich in ein Gespräch verwickeln. Als sie zurückkehrte, traf sie der Schock: Ihre Wohnung war verwüstet. Schränke standen offen, Schubladen waren durchwühlt, persönliche Dinge waren unachtsam auf den Boden geworfen worden, Bargeld und Schmuck waren verschwunden.

Mit ihrer ohnehin knappen Rente war der Verlust für Frau Fischer verheerend. Doch es blieb nicht bei dem materiellen Schaden. Seit dem Einbruch überkam sie eine lähmende Angst. Die Vorstellung, ihre Wohnung zu verlassen und die Tür hinter sich zu schließen, war plötzlich unerträglich. Einkäufe, Arztbesuche – all das wurde unmöglich. Glücklicherweise machte ihr der Polizeibeamte, der ihre Anzeige aufnahm, ein **proaktives Unterstützungsangebot**.

„Sie war gar nicht in der Lage, den Telefonhörer in die Hand zu nehmen und jemanden anzurufen“, erinnerte sich der Traumafachberater, an den Frau Fischer vermittelt wurde. **„Ohne proaktiv wäre sie niemals im Hilfesystem angekommen.“**

Der Berater besuchte Frau Fischer regelmäßig. Er half ihr, ihre Ängste als natürliche Reaktion auf das Erlebte zu verstehen – nicht als Schwäche, sondern als Folge eines traumatischen Ereignisses.



Stück für Stück brachte er ihr einfache Techniken bei, mit denen sie sich in Momenten der Angst selbst stabilisieren konnte. Zudem organisiert er eine Beratung beim Einbruchschutz der Polizei. Die dort besprochenen Empfehlungen setzten sie gemeinsam um, wodurch ihr Sicherheitsgefühl nachhaltig gestärkt wurde. Auch bei Alltagsaufgaben unterstützte er sie und half ihr, diese Schritt für Schritt wieder selbstständig meistern zu können.

Der Einbruch hatte Frau Fischer mehr genommen als Geld und Schmuck. Doch dank der proaktiven Hilfe begann sie, das Wichtigste zurückzugewinnen: das Gefühl von Vertrauen und Sicherheit.

*Der Name wurde zum Schutz der Privatsphäre geändert.

Proaktiver Opferschutz

Weshalb er unverzichtbar ist

500 000 Straftaten werden jährlich in Berlin angezeigt.¹ Allerdings kommen nur 10 % der Betroffenen² im Hilfesystem an³ und das oft erst nach Jahren, wenn ihre Not unaushaltbar geworden ist. Das zeigt: Wir brauchen neue Zugänge zu den existierenden Hilfsangeboten. **Wir müssen betroffenen Menschen eine Brücke bauen!**



Nur 10 % aller Betroffenen von Straftaten erhalten Hilfe

Eine Straftat zu erleben, ist eine einschneidende Erfahrung. Langanhaltende körperliche und/oder psychische Beeinträchtigungen sind keine Seltenheit und führen wiederum zu **schwerwiegenden Folgen in vielen Lebensbereichen** darunter Jobverlust, das Zerbrechen von Familien und Freundschaften, Vereinsamung oder finanzieller Ruin. Schätzungen zufolge haben 90 % der Betroffenen langanhaltend mit den Folgen der erlebten Straftat zu kämpfen.⁴

„Durch frühzeitige Hilfe kann verhindert werden, dass nach dem Erleben einer Straftat eine Abwärtsspirale einsetzt. Jedoch wissen Betroffene oft gar nicht, dass es Hilfsangebote für sie gibt. Und da sind auch viele Menschen, die nach dem Erlebten keine Kraft haben, sich im kleinteiligen Hilfesystem zu orientieren oder die aus Scham und Angst keine Hilfe in Anspruch nehmen“, so Jana Veit, Mitarbeiterin der proaktiv-Servicestelle und Ansprechpartnerin für die Öffentlichkeitsarbeit. „Mit proaktivem Opferschutz werden diese Hürden aus dem Weg geschafft. **Anstatt zu warten, ob und bis die Menschen zu uns kommen, gehen wir auf sie zu und bieten proaktiv Hilfe an.**“

¹ Polizei Berlin (2026). Polizeiliche Kriminalstatistik Berlin 2025. Kurzbericht mit ausgewählten Delikten und ergänzenden Informationen im Überblick. https://www.berlin.de/polizei/_assets/verschiedenes/pks/pks-kurzbericht-2025.pdf

² Wir empfehlen anstelle des Begriffs „Opfer“ die Ausdrücke „Betroffene*r von Straftaten“ oder „betroffene Person“ zu verwenden. In der Alltagssprache wird der Begriff „Opfer“ häufig mit Schwäche und Passivität assoziiert und teilweise sogar als Beleidigung gebraucht. Er wird daher von vielen Betroffenen als stigmatisierend empfunden.

³ Opferbeauftragter des Landes Berlin (2016). 3. Bericht zur Situation der Opfer von Straftaten im Land Berlin (2014/15).

⁴ Steffen (2013). Gutachten für den 18. Deutschen Präventionstag. Mehr Prävention – weniger Opfer. Erich Marks & Wiebke Steffen (Hrsg.): Mehr Prävention – weniger Opfer: Ausgewählte Beiträge des 18. Deutschen Präventionstages 22. und 23. April 2013, Bielefeld Forum Verlag Godesberg GmbH 2014, Seite 51-122.

Proaktiver Opferschutz

Weshalb er unverzichtbar ist

Diese simple Umkehr hat sich in anderen Ländern als **revolutionärer Schritt für den Opferschutz** entpuppt: In Ländern, in denen proaktiver Opferschutz bereits etabliert ist und zum Standardverfahren gehört (z.B. Niederlande, Nordirland), kommen bis zu **sechs Mal mehr Betroffene** im Hilfesystem an.⁵ Auch in Deutschland hat sich proaktive Hilfe bereits als deutlich betroffenengerechter erwiesen: In den meisten deutschen Bundesländern existieren in Fällen häuslicher Gewalt bereits proaktive Verfahren. Eine begleitende Studie kommt zu dem Schluss, dass hierdurch die Schwelle ins Hilfesystem gesenkt wurde und auch Betroffene versorgt werden, die von sich aus nicht den Weg in Beratung gefunden hätten.⁶

Proaktiver Opferschutz sorgt dafür, dass Hilfe wirklich ankommt – so wie es auch die EU-Opferschutzrichtlinie, die Istanbul-Konvention und die Strafprozessordnung vorsehen.

„Opfer von Straftaten sind nicht nur Beweismittel vor Gericht, sondern vor allem Menschen, die in ihrer Ausnahmesituation Unterstützung benötigen. [...] Dies gilt insbesondere für Betroffene, die physisch oder psychisch schwer verletzt wurden. Sie dürfen nicht sich selbst überlassen werden.“

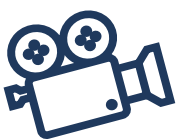
Roland Weber, Bundesopferbeauftragter



Auch gesamtgesellschaftlich gibt es positive Effekte: Die zeitnahe Unterstützung Betroffener führt langfristig zu einer Entlastung des Gesundheitssystems und hat positive ökonomische Effekte.⁷

Die Schlussfolgerung liegt auf der Hand: **Proaktiver Opferschutz muss für Betroffene aller Straftaten zum Standard werden**, damit Menschen auch nach einer erlebten Straftat ihr Leben selbstbestimmt gestalten können und gestärkt ihr Vertrauen und Sicherheitsgefühl zurückgewinnen – für eine sich gegenseitig unterstützende und aufeinander achtgebende Gesellschaft.

Mit diesem Ziel wurde das Projekt *proaktiv* ins Leben gerufen.



Jetzt im *proaktiv*-Infofilm mehr über das Projekt erfahren! Film ab:

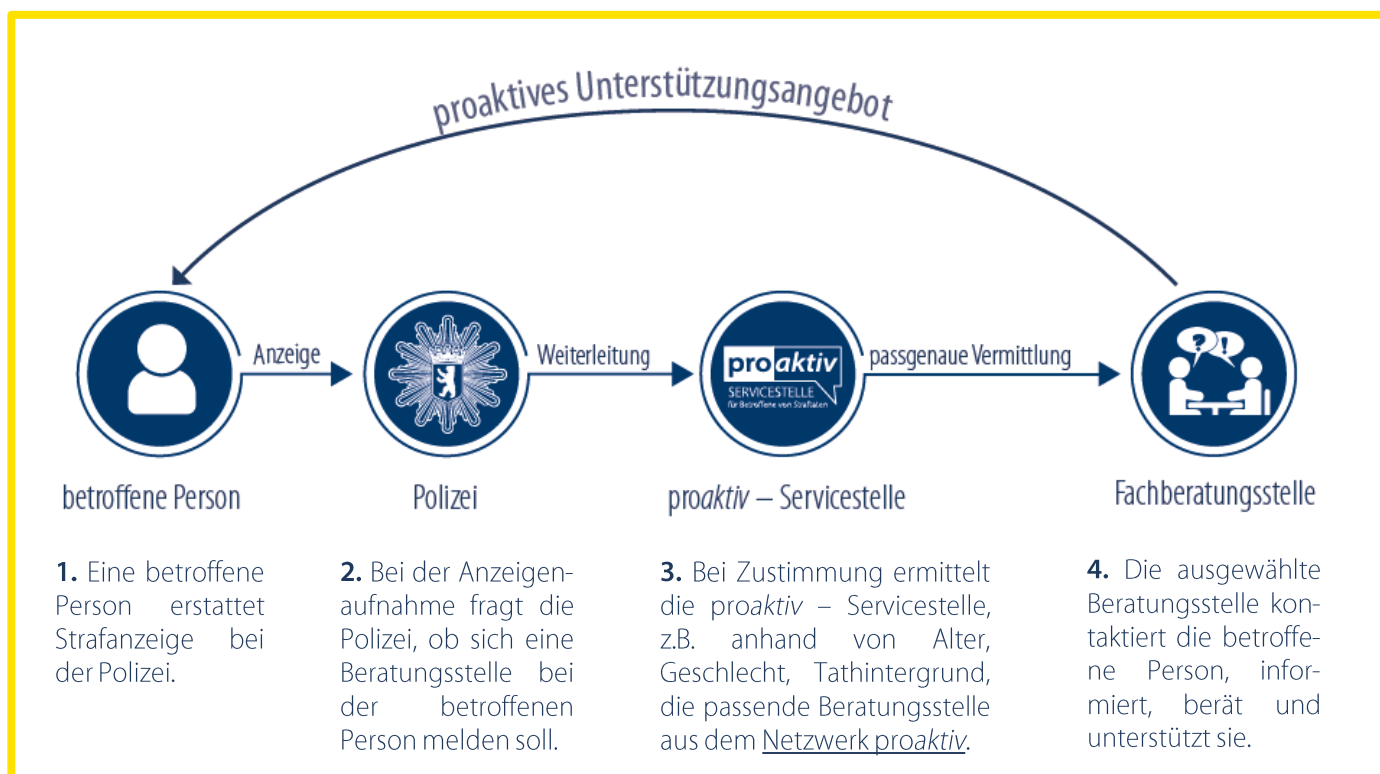
www.proaktiv-berlin.org



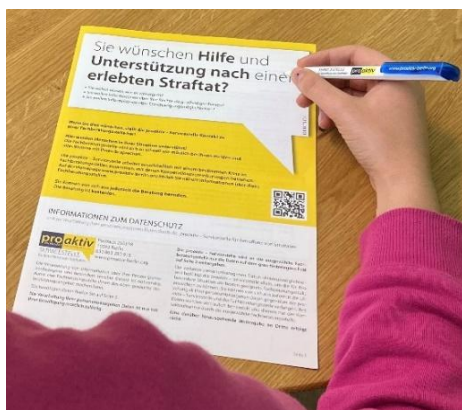
Das Berliner Projekt

Passgenaue Hilfe direkt nach der Tat

Proaktiver Opferschutz ist Ausdruck gesellschaftlicher Verantwortung, er signalisiert: **Wir lassen Menschen nicht im Stich.** Mit proaktiv übernimmt Berlin **deutschlandweit eine wichtige Vorreiterrolle.**



Erstmalig in Deutschland wird Proaktivität als Standardverfahren im Opferschutz umgesetzt. Neu daran: Betroffene von Straftaten müssen in ihrer Not nicht selbst nach Unterstützung suchen, sondern erhalten regelhaft ein Beratungsangebot. Jeder Person wird zeitnah und individuell geholfen, die möglichen psychischen, gesundheitlichen, rechtlichen oder ökonomischen Folgen der Straftat zu bewältigen. Eine Kooperation der Berliner Polizei, der proaktiv – Servicestelle für Betroffene von Straftaten und der 30 Fachberatungsstellen im Netzwerk proaktiv macht dies möglich.



„Mit wenig Aufwand ist es uns gemeinsam gelungen, eine **große Wirkung für die Betroffenen** zu erzielen. Wir als Polizeimitarbeitende können die weiterführende Unterstützung für die Opfer guten Gewissens an proaktiv abgeben. Dadurch tragen wir entscheidend zur Minimierung der Auswirkungen für die Betroffenen von Straftaten bei. Gemeinsam mit dem großen Netzwerk der proaktiv – Servicestelle **stärken wir den Opferschutz.**“

Juliane Stoll, Polizeioberkommissarin, Polizei Berlin

Das Netzwerk proaktiv

Hand in Hand für betroffenengerechten Opferschutz

„Ich wäre von mir aus nicht auf den Gedanken gekommen, mir Beratung und Unterstützung zu holen. Ich denke immer, ich muss das allein schaffen. Gut, dass es so etwas wie euch gibt!“ Betroffene Person

In Berlin gibt es eine Vielzahl an Opferhilfe-einrichtungen. Sie setzen sich seit Jahrzehnten für Betroffene von Straftaten ein. 30 davon sind Teil des Netzwerks proaktiv, einem **einmaligen Zusammenschluss** von sowohl spezialisierten als auch deliktübergreifenden, haupt- sowie ehrenamtlichen Einrichtungen, die **proaktiven Opferschutz für Betroffene aller Straftaten in Berlin zum Standard machen** wollen.

„Proaktiv ist wichtig, weil viele Menschen gar nicht wissen, dass es Unterstützung für sie gibt. Dank proaktiv müssen Betroffene nichts mehr tun, sondern werden einfach und ganz direkt abgeholt.“

Sabine G., Traumafachberatende in der Beratungsstelle der Opferhilfe Berlin e.V.

Die Fachberatungsstellen im Netzwerk proaktiv haben **vielfältige Unterstützungsschwerpunkte** u.a. Stalking, Rassismus, Rechtsextremismus, Antisemitismus, Homo- und Transfeindlichkeit, sexualisierte und digitale Gewalt.

Ausführliche Informationen zu allen kooperierenden Beratungseinrichtungen finden Sie unter:



www.proaktiv-berlin.org/kooperationspartnerinnen

Stand: April 2026



Eulalia Eigensinn e.V.

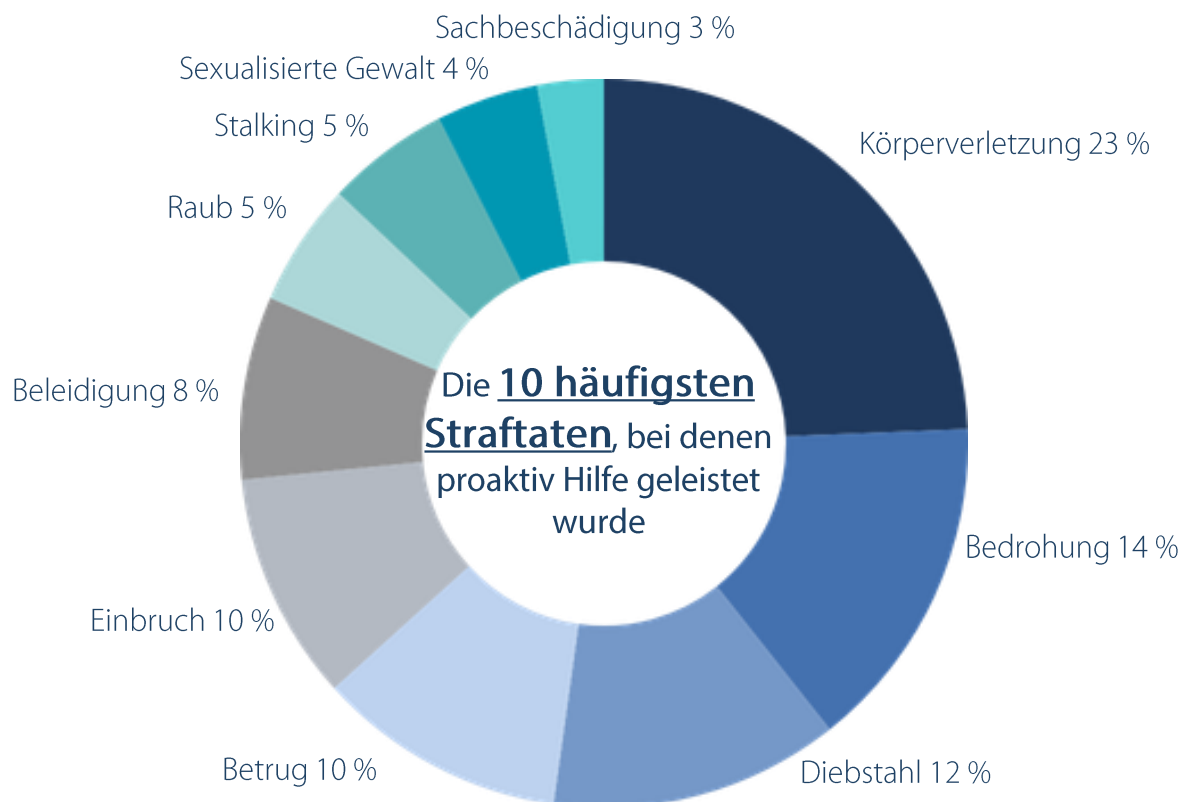


Frauentreffpunkt



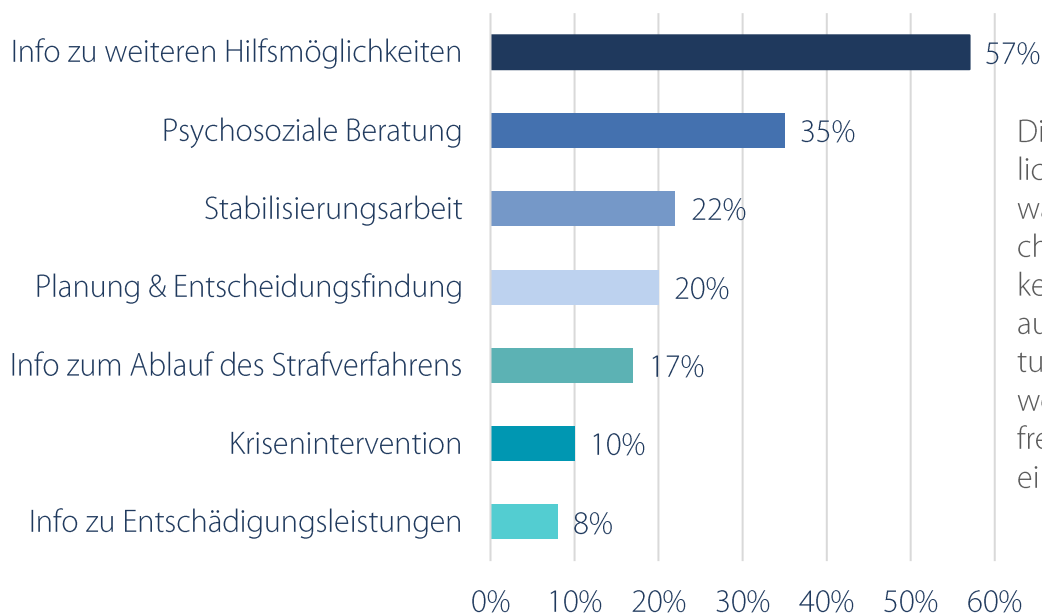
Das Netzwerk proaktiv

Hilfe in Zahlen – so vielseitig ist die Unterstützung



(Mehrfachnennung möglich, Zeitraum: Aug. 2021–März 2026)

Breit gefächerte Beratungsinhalte

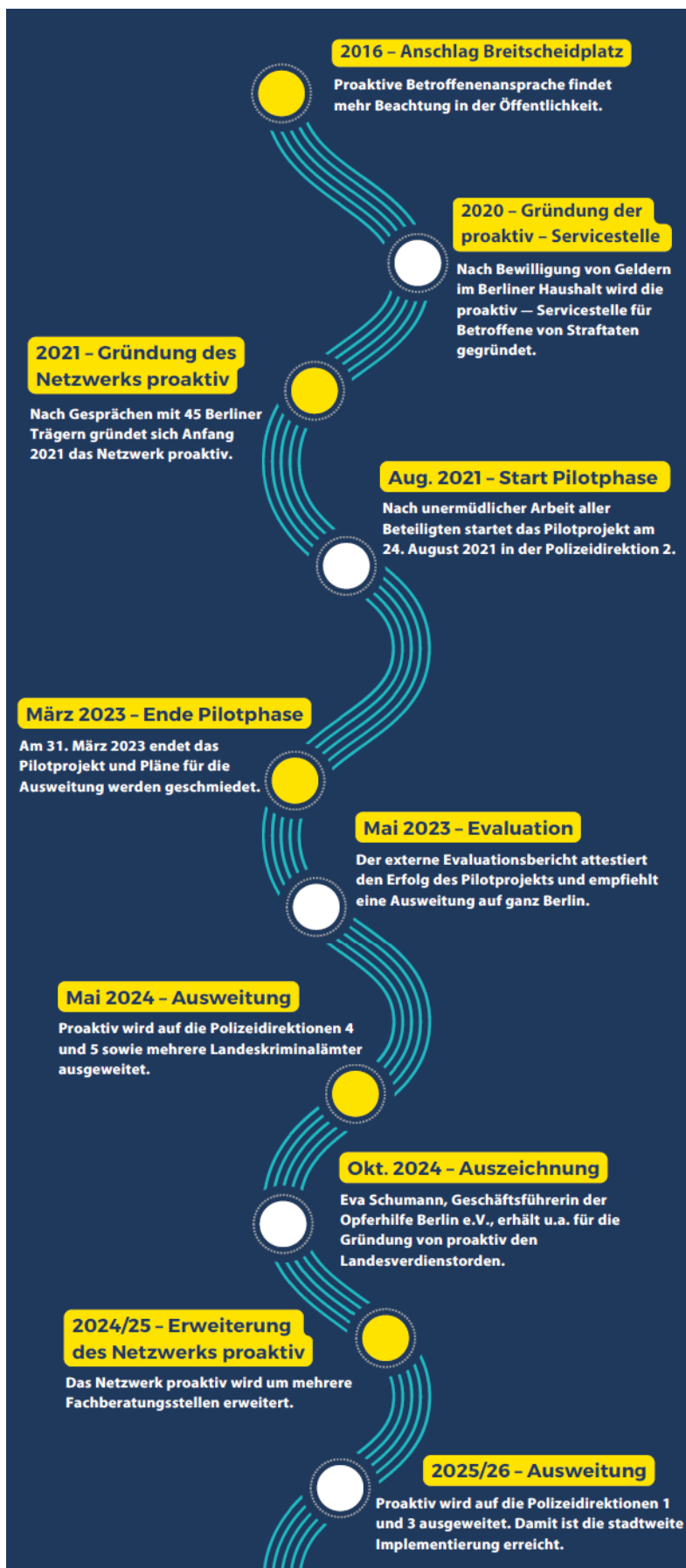


Die telefonische und/oder persönliche Beratung richtet sich danach, was die Betroffenen gerade brauchen. Sie kann ein einzelnes stärkendes Gespräch umfassen oder auch eine stabilisierende Begleitung über mehrere Monate hinweg. Alle Beratungen sind kostenfrei, vertraulich und beruhen auf einheitlichen Qualitätsstandards.

(Mehrfachnennung möglich, Zeitraum: Aug. 2021–März 2026)

Die Projektentwicklung

Wie alles begann und wohin die Reise jetzt geht



19. Dezember 2016 – dieser Tag, der terroristische Anschlag auf den Weihnachtsmarkt am **Breitscheidplatz**, hat Berlin für immer verändert. Als innerhalb weniger Minuten sehr viele Menschen zu Schaden kamen, wurde das Berliner System der Notfallversorgung und des Opferschutzes auf eine harte Probe gestellt. Es zeigte sich, wie wichtig es ist, Betroffene aktiv zu unterstützen, sie durch den „Behördendschunegel“ zu lotsen und ihnen die zustehenden Informationen und möglichen Angebote in einer einfachen und verstehbaren Weise zu vermitteln.

Dies gilt jedoch nicht nur für singuläre Großschadensereignisse. Jeden Tag erleben mehrere hundert Menschen in Berlin Straftaten⁸ – auch für diese ist eine **unbürokratische und schnelle Versorgung essentiell** und kann darüber entscheiden, wie gut das Erlebte verarbeitet wird.

Um diese an den Bedürfnissen der Menschen orientierte Unterstützung umzusetzen, wurde im Jahr 2020 die proaktiv – Servicestelle für Betroffene von Straftaten ins Leben gerufen. Im Rahmen einer **1,5-jährigen Pilotphase** im Zuständigkeitsbereich der Berliner Polizeidirektion 2 erwies sich das Projekt als erfolgreich und wurde auf Empfehlung einer externen Evaluation⁹ Schritt für Schritt auf die **ganze Hauptstadt ausgeweitet**.

Berlin ist damit das **erste deutsche Bundesland**, in dem flächendeckend für Betroffene aller Straftaten proaktive Hilfe der Standard im Opferschutz ist.

8 Polizei Berlin (2024). Polizeiliche Kriminalstatistik Berlin 2023. Kurzbericht mit ausgewählten Delikten und ergänzenden Informationen im Überblick. https://www.berlin.de/polizei/_assets/verschiedenes/pks/pks-kurzbericht-2023.pdf

9 Konradi, Hirsch, Kaps, Kehr, Lüter & Gellrich (2023). Proaktiv – Servicestelle für Betroffene von Straftaten: Abschlussbericht der 2. Phase der Evaluation.

Der Verein hinter dem Projekt



Die Opferhilfe Berlin e.V. ist Trägerin der *proaktiv* – Servicestelle für Betroffene von Straftaten. Gegründet **1986** als gemeinnütziger Verein ist sie eine der erfahrensten Opferhilfeeinrichtungen der Stadt. Mit ihren Hilfsangeboten unterstützt sie jährlich weit über 3000 Betroffene von Straftaten, deren Angehörige und Menschen, die Zeug*innen einer Straftat wurden.

Zur Opferhilfe Berlin e.V. gehören eine **Beratungsstelle** für Betroffene von Straftaten, die **Zeug*innenbetreuung** im Kriminalgericht, die **proaktiv – Servicestelle** sowie **hilfe-in-berlin.de – das Portal für Betroffene von Straftaten**. Finanziert werden diese Opferhilfeangebote neben Zuwendungen der Berliner Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz über Bußgeldzuweisungen und Spenden.

Die Opferhilfe Berlin e.V. ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin und im Arbeitskreis der Opferhilfen in Deutschland (ado). Außerdem ist sie eine der drei deutschen Mitgliedsorganisationen des Victim Support Europe (VSE), der Dachorganisation europäischer Opferschutzinitiativen.

www.opferhilfe-berlin.de



Die Menschen hinter dem Projekt

Hand in Hand proaktiven Opferschutz zum Standard machen

– damit Menschen auch nach einer erlebten Straftat ihr Leben selbstbestimmt gestalten können und gestärkt ihr Vertrauen und Sicherheitsgefühl zurückgewinnen. Für eine sich gegenseitig unterstützende und aufeinander achtgebende Gesellschaft.

Diese Vision treibt uns, die Menschen in der proaktiv – Servicestelle an. Tag für Tag wollen wir gemeinsam mit den vielen passionierten Projektbeteiligten auf eine solche Gesellschaft hinwirken.

Wir sind Psycholog*innen und Sozialarbeiter*innen, sehen uns als Brückenbauer*innen, die solide, betroffenenfreundliche Brücken in das Hilfesystem errichten.



Eva Schumann, Geschäftsführerin der Opferhilfe Berlin e.V. und Initiatorin der proaktiv – Servicestelle für Betroffene von Straftaten

„Die Rolle der Betroffenen von Straftaten im gesamten Verfahren und in unserer Gesellschaft muss verbessert werden.“

Seit vielen Jahren setzt Eva Schumann sich für den Ausbau und die Zugänglichkeit vorhandener Unterstützungsangebote und für die Stärkung von interdisziplinären Netzwerken im Opferschutz ein. Für den Aufbau der proaktiv – Servicestelle und für die Professionalisierung und Betroffenenorientierung der Opferhilfe Berlin wurde sie im Jahr 2024 mit dem Landesverdienstorden ausgezeichnet.

Sie wollen über proaktiven Opferschutz und über den Projektausbau auf dem Laufenden gehalten werden? Gern nehmen wir Sie in unseren **Presseverteiler** und/oder unseren **proaktiv-Newsletter** auf. Schreiben Sie einfach eine kurze E-Mail an info@proaktiv-berlin.org.



Wenn Sie Fragen zu proaktiv oder zur Arbeit der Opferhilfe Berlin e.V. haben, melden Sie sich gerne bei uns. Wir freuen uns auf Ihre Anfragen!

☎ 030 863 28 09 12

✉ info@proaktiv-berlin.org

🌐 www.proaktiv-berlin.org/presse

